

THEATER

Westfälisches Landestheater

**JEAN
ANOUILH**

ANTIGONE

Theaterpädagogische Materialien

Premiere: 10. April 2022

Dauer: ca. 75 Minuten

Herzlich Willkommen im Westfälischen Landestheater!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an dem Stück „**Antigone**“, nach Jean Anouilh.

Mit dem vorliegenden Begleitmaterial erhalten Sie Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Vorstellungsbesuches im Unterricht sowie dramaturgische Informationen zum Stück.

Mit Spielvorschlägen aus dem Darstellenden Spiel können Sie und Ihre Klasse auf spielerische Weise „Bekanntschaft“ mit den Figuren und dem Inhalt des Stücks machen.

Wenn Sie einen Vorstellungsbesuch durch eine unserer Theaterpädagoginnen vorbereiten oder nachbereiten lassen möchten, zögern Sie nicht uns anzurufen oder eine E-Mail zu senden.

Wir freuen uns auch über Feedback zur Inszenierung oder zu dieser Infomappe.

Herzliche Grüße aus dem WLT,

A handwritten signature in dark ink, reading "Elisabeth Müller". The signature is fluid and cursive, with a large loop at the end of the last name.

Westfälisches Landestheater e.V.

Theaterpädagogik

Europaplatz 10, 44575 Castrop-Rauxel

Tel.: 02305 – 978026

E-Mail: theaterpaedagogik@westfaelisches-landestheater.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Informationen zum Stück.....	4
2.	Die Besetzung	5
3.	Fragen an die Regisseurin und den Ausstatter	6
4.	Stammbaum der Antigone.....	8
5.	Antigone und ihre Autorenschaft	9
6.	Rezeption	11
7.	Stimmenfang.....	13
8.	Pussy Riot.....	14
9.	Riot Gurrll Manifest	15
10.	IC3peak: „Es gibt keinen Tod mehr“ - Übersetzung.....	17
11.	Theaterpädagogischen Spiele und Übungen.....	18
12.	Fragen für ein Nachgespräch.....	19
13.	Service.....	28
14.	Impressum	29

Informationen zum Stück

Der Krieg um den Thron von Theben ist vorbei. Die beiden Brüder Polyneikes und Eteokles sind tot. Sie erschlugen sich gegenseitig. Zurück bleiben die Schwestern Antigone und Ismene. Der neue Herrscher über Theben wird ihr Onkel Kreon. Dieser verfügt, dass der rechtmäßige Thronerbe Eteokles ein Staatsbegräbnis erhält, Polyneikes' Leichnam aber nicht bestattet werden darf. Antigone widersetzt sich diesem Gesetz. Für sie zählt das Recht des toten Bruders auf Bestattung. Die Todesstrafe für ihr Vergehen nimmt sie in Kauf.

Jean Anouilh war ein erfolgreicher französischer Dramatiker, dessen wohl bekanntestes Werk die Adaption von Sophokles antiker Tragödie „Antigone“ ist. Sophokles dramatisierte den unauflösbaren Konflikt zwischen dem Gesetz der Menschen und dem Gesetz der Götter, zwischen gesellschaftlicher Ordnung und zivilem Ungehorsam im Namen universeller Menschenrechte. Ein Stoff, der 2500 Jahre alt ist, von Friedrich Hölderlin 1804 übersetzt wurde und von bedeutenden Autoren bearbeitet wurde.



(v.l.n.r.: Chris Carsten Rohmann, Anne Noack, Vincent Bermel, Thyra Uhde, Luisa Cichosch, Mark Plewe. Foto Beushausen)

Besetzung

Antigone

Thyra Uhde

Kreon

Anne Noack

Ismene

Luisa Cichosch

Hämon

Chris Carsten Rohmann

Wache 1/Eteokles

Mark Plewe

Wache 2/Polyneikos

Vincent Bermel

Inszenierung

Karin Eppler

Ausstattung

Philipp Kiefer

Dramaturgie

Sabrina Klose

Theaterpädagogik

Elisabeth Müller

Regieassistenz

Karin Eppler/Anne Noack



(v.l.n.r.: Elisabeth Müller, Sabrina Klose, Anne Noack, Vincent Bermel, Philipp Kiefer, Thyra Uhde, Luisa Cichosch, Karin Eppler, Chris Carsten Rohmann, Mark Plewe. Foto Beushausen)

Fragen an Regisseurin Karin Eppler und Ausstatter Philipp Kiefer

WLT: Karin, du hast gesagt, dass „Antigone“ zwar ein alter Stoff ist, aber ihr ihn aktueller denn je findet. Warum?

Karin Eppler: Es zeigen sich Problemstellungen, die auch in unserer heutigen Gesellschaft noch nicht bewältigt sind, wie die Themen Impfung oder der Umgang mit Flüchtlingen und der Klimakrise. Dann hat uns der Krieg in der Ukraine als Team überrascht und unsere Arbeit an „Antigone“ noch einmal in ein anderes Licht gestellt.

WLT: Inwiefern?

Karin Eppler: Wir haben uns schon früh dafür entschieden, uns mit Punk und Punkbands zu beschäftigen. Bei den Frauenpunkbands kommen viele aus Russland und sind politisch sehr aktiv.

WLT: Antigone und Punk. Wie geht das zusammen?

Karin Eppler: Beim Punk geht es darum, dass ein Einzelner eine andere Haltung einnimmt und das mithilfe von Musik zum Ausdruck bringt. In „Antigone“ zeigt sich derselbe Konflikt.

WLT: Könnt ihr auf diesen Konflikt genauer eingehen?

Karin Eppler: Es geht um ein Individuum, das sich aus innerer Überzeugung heraus gegen den Staat wendet. Sozusagen wird ein Nein gegen ein allumfassendes Ja gestellt. Und dann gibt es noch den Konflikt zwischen junger und alter Generation.

Philipp Kiefer: „Antigone“ ist ja auch eine Familiengeschichte. Alle Figuren sind miteinander familiär verbandelt und stehen sich in ihren Ansichten gegenüber. Das erhöht das Konfliktpotenzial.



(Karin Eppler, Foto: Beushausen)



(Philipp Kiefer, Foto: Forum Theater Stuttgart)

WLT: Die Inszenierung ist ab 15 Jahren. Warum ist „Antigone“ gerade für ein junges Publikum interessant?

Philipp Kiefer: Ich glaube, es sind die Gegensätze, die junge Leute spannend finden. Es ist interessant, sich in die Situation und die Gefühle hineinzusetzen und zu schauen, was es mit einem macht.

Karin Eppler: Es gibt Themen, da gibt es nur ein Ja oder Nein und man muss sich dazu positionieren. Das kann eine Zerreißprobe sein, die gerade junge Menschen mitmachen.

WLT: In der Inszenierung erzählt Antigone ihre Geschichte selbst.

Karin Eppler: Wir finden, dass im 21. Jahrhundert Antigone ihre Geschichte selbst erzählen kann, es kein Erzähler für sie übernehmen muss. Wir deuten Antigone als Figur auch anders als es häufig getan wird. Unsere Antigone ist keine passive Frau, sondern sie hat sich bewusst entschieden, ihren Bruder zu begraben und sich gegen den Herrscher Kreon zu stellen, mit dem sie auf Augenhöhe ist.

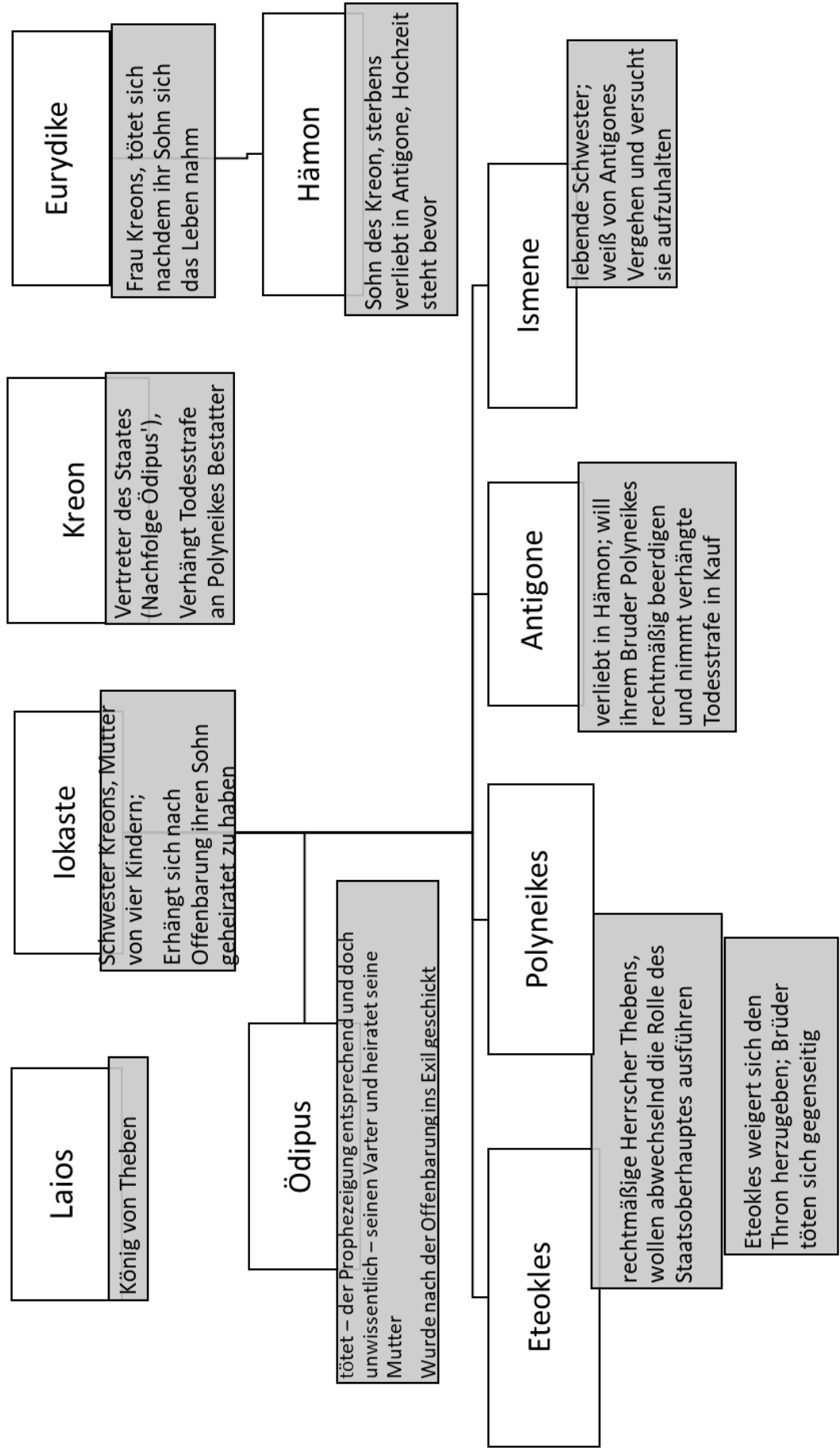
Philipp Kiefer: Der Titel lautet Antigone. Ich finde es deswegen gut, dass man ihr die Sprecherrolle zukommen lässt. Diese Aktivität haben wir auch im Bühnenbild umgesetzt, da wir uns gegen einen statischen Raum und für Dynamik entschieden haben. Es ist ein Raum geworden, mit dem man spielen kann und der Spielangebote für die Schauspieler*innen bietet, indem sie sich die einzelnen Situationen bauen können.

(Das Interview führte Hannah Jesiek, Pressesprecherin des WLT)



v.l.: Vincent Bermel, Mark Plewe. Foto: Beushausen

Stammbaum der Antigone



Antigone und ihre Autorenschaft

Der aus der griechischen Mythologie stammende Stoff der Antigone wurde zuerst von Sophokles gegen Mitte des vierten Jahrhunderts v. Chr. literarisiert. Martin Opitz übersetzte 1636 bis Ende des 18. Jahrhunderts erstmals das antike Werk. Das Stück wurde durch die Möglichkeit des Druckes und vermehrten Übersetzungen – unter anderem durch Hölderlin – ab dem 19. Jahrhundert immer bekannter, künstlerisch aufgearbeitet und im politischen Kontext der Zeit – oder ihr zum Trotz – interpretiert. Beispielsweise verwendeten allein im 18. Jahrhundert mehr als dreißig Opern – teils auch mit glücklichem Ende – den Antigone-Stoff. Darüber hinaus schrieben nennenswerte Autoren wie Hegel, Hölderlin, Hasenclever oder Brecht ihre Fassung des Werkes.

Sophokles

Der um 497/96 v. Chr. in Kolonos geborene Sophokles gehört zu den bedeutendsten griechischen Tragödiendichtern seiner Zeit. Sein Leben als Sohn eines Unternehmers verbrachte er in Athen und der naturverbundenen Umgebung. Bereits um das Jahr 470 v. Chr. wurde sein erstes Stück aufgeführt. Aufgeschaut hat er zu Aischylos, von dem er viel lernen und später Erfolge über ihn feiern konnte. Mit *Aias*, *Antigone* und *Trachinierinnen* sind die ersten Tragödien Sophokles überliefert worden. Neben seiner erfolgreichen Dichtertätigkeit war Sophokles ebenfalls in höhere politische Ämter berufen worden und gestaltete die athenische Polis mit. Daher ist seine Fassung weniger eine Widerstandsproduktion als ein Festhalten der mythischen Erzählung.



(Thyra Uhde, Foto Beushausen)

Jean Anouilh

Der 1910 geborene Jean Marie Lucien Pierre Anouilh war schon früh in Kontakt mit dem Theater, versuchte sich am Schreiben von Texten und feierte mit *Hermelin* sein Debüt 1932 in Paris. *Antigone* ist wohl eines der berühmtesten Werke seiner mehr als 30 verfassten Bühnenstücke, die vor allem europaweit gespielt, teils ausgezeichnet und auch verfilmt wurden. Somit gehört er zu den erfolgreichsten französischen Dramatikern des 20. Jahrhunderts. Im Zuge seiner vertieften Beschäftigung mit der Tragödie schrieb er zu Zeiten des zweiten Weltkrieges neben *Antigone* weitere Stücke, „Euridike“, „Orest“ und „Medea“, die dem griechischen Mythenstoff entstammen. Dabei grenzt er sich von der gottesfürchtigen und gottgegebenen Ordnung der Welt ab und setzt den Mythenstoff im Sinne der philosophischen Strömung seiner Zeit, dem Existenzialismus, um. So ist es exemplarisch an dem Stück und an der Figur der Antigone auszumachen, der erstmals ein ebenbürtiger Antagonist gegenübergestellt wird:

„Anders als in der Tragödie des Sophokles stehen allerdings nicht mehr eine gottgegebene sittliche Ordnung und menschliches Gesetz im Widerstreit, da in Anouilhs götterloser Welt die Protagonisten das Gesetz ihres Handelns aus ihrer persönlichen Haltung zum Leben beziehen: Kreon aus der Bejahung, Antigone aus der Verneinung des Lebens bis in die letzte Konsequenz.“

So ist es ebenso dem Ansatz der Existenzialisten, Sartre als Hauptvertreter voraus, zu entnehmen. Der Mensch habe als einziges Wesen, das Verneinen könne, die Chancen und Risiken der selbstbestimmten Freiheit zu tragen.

„Wenn Antigone von Kreon den Tod für ihre Tat verlangt [also die Freiheit zum Tod], so erhebt sie damit zugleich Anspruch auf die Anerkennung ihrer Freiheit, das Leben zu verneinen.“

Die 1944 uraufgeführte *Antigone* wird somit als Zeichen des französischen Widerstandes gegen die deutsche Besatzung verstanden, die auf der anderen Seite eben aufgeführt und nicht verboten wurde. Es ist keine performativ direkte Aufforderung sich zu widersetzen. Es ist die Erkennung der zweifelhaften Ordnung einer Einzelnen, die auch mit keinem „kleinen Glück“ gewillt ist, sich dieser zu unterwerfen und dafür lieber frei sein will. Frei, auch wenn es ihren Tod bedeutet. Diese Ambivalenz des neu adaptierten Mythenstoffes wird in der klassischen Dramenform und doch in einem zeitgenössischen Schauspiel von Anouilh umgesetzt. Aber es ist nicht nur die Verneinung Antigones, die die Tragödie zu einem persönlichen, individuellen Blickwinkel ausrichtet, sondern auch die Fokussierung auf die Protagonisten und ihre Beziehung selbst. Antigone und Hämon haben, anders als in anderen Fassungen, eine Liebeszene auf der Bühne und während des großen Dialogs zwischen Antigone und Kreon sind sie allein. Der gutmütige, zur Beschützung verpflichtete Onkel, versucht seine nicht aufzuhaltende, widerspenstige Nichte zur Vernunft zu bringen, zum „Ja“ zum Leben zu überzeugen, das „kleine Glück“ einfach anzunehmen. Darüber hinaus gibt es viele weitere theatralische Effekte, die sich Anouilh in diesem und in weiteren Stücken aus einem breiten, genreübergreifenden Repertoire zu Nutze macht. Thematisch bleibt er der humanistisch-existenzialistischen Linie treu.

Rezeption

Das während der deutschen Besatzung 1942 entstandene Stück *Antigone* wurde im Februar 1944 in Paris uraufgeführt. Dieser umstrittenen Darstellung der Antigone applaudierten vor allem jene Intellektuelle, die sich als Kollaborateure hervortaten:

Die Zeitschrift „Je suis partout“, ein Organ der Kollaboration, rühmte das Stück als Absage an Anarchismus und Widerstand. Es wird jedoch auch berichtet, dass Barsaq und Anouilh zum Erstaunen der Zuschauer im Theater Informationsmaterial der Résistance verteilten.[...] Viele, vor allem junge Menschen, reagierten begeistert auf die Aufführung. Sie erlebten das Theaterstück als eine Parabel ihrer Gegenwart. Die Kleidung der Schauspieler*innen entsprach der Abendkleidung der Zuschauer*innen. Die Darsteller der Wächter erschienen in schwarzen Regenmänteln, die an jene der Gestapo erinnerten. Anouilh erlebte die Reaktionen auf die Aufführung seines Stückes als so kontrovers, dass er geäußert haben soll, er hätte *Antigone* lieber nicht geschrieben. Eine zeitgenössische Kritik sagt:

„Im deutsch besetzten Paris wurde dem Publikum ein Drama präsentiert, in dem ein junges Mädchen – für ihre Überzeugung, für ihre Integrität, für sich – die Befehle des Königs missachtet, einen eigentlich sinnlosen ‚Akt‘ vollzieht – das rituelle Begräbnis des Bruders – und damit ihre eigene Hinrichtung provoziert. [...] Anouilhs Antigone drückt wie kaum ein zweites Drama der 40er Jahre die innere Spannung einer Zeit aus, in der fast jeder sich zwischen einer moralischen Forderung nach Weigerung und Revolte und dem Ruf des konkreten Überlebenswillens nach Anpassung und Kompromiss gestellt sah. Das Stück blieb von der Zensur im deutsch besetzten Paris unbehelligt, da es dem Anschein nach Créons Appell zur Anpassung (was 1944 so viel heißen konnte wie: Kollaboration mit der Besatzungsmacht) unterstützte und Antigones Verachtung des kleinen Alltagsglücks‘ als abstrakten Rigorismus verurteilte“.

Anouilh erinnert sich an negative Kommentare zu Aufführungen in der folgenden Spielzeit 1944/45, als es Anfeindungen in der Presse und persönliche Angriffe gab. [...]



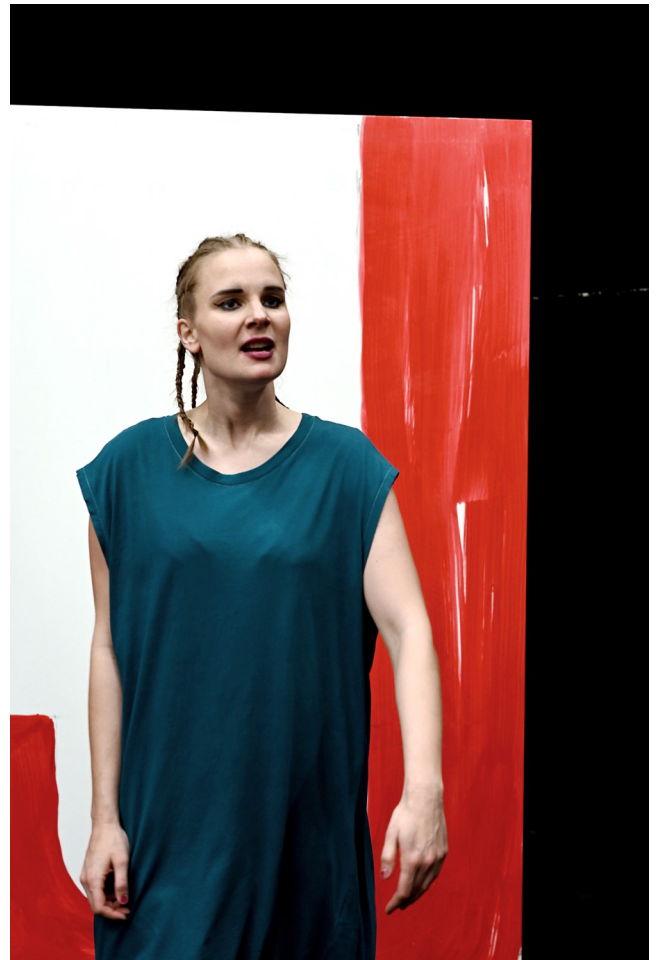
(Wachablösung, Champs-Élysées, 1940, Foto Süddeutsche Zeitung)

Die Bedeutung und Wirkung des Stückes wird vielfach vor allem auf den Zeitpunkt seines Erscheinens, 1944, am Ende einer fast vierjährigen Besatzungszeit, zurückgeführt. Das Publikum war damals mehr als zu jeder anderen Zeit bereit, sich mit dem rebellischen Mädchen zu identifizieren. Auch die Rezeption der deutschen Erstaufführung in Darmstadt 1946 konzentrierte sich auf die Zeitbezüge und die besondere Spannung zwischen der antiken Fabel und der Aktualität.

Anouilh selbst lehnte jedoch eine politische und zeitabhängige Interpretation als Schlüssel-Drama ab. [...]

Anouilhs *Antigone* wurde in den folgenden Jahrzehnten als Höhepunkt in Anouilhs „schwarzer“ Periode und als eines der erfolgreichsten Stücke des modernen Theaters gewürdigt.

Es war eines der meistgespielten Theaterstücke an deutschen Theatern. Die scheinbare Einfachheit der Sprache, die Modernität des neutralen Bühnenraumes und die Schauspieler*innen in Alltagskleidung machten *Antigone* zu einem Lieblingsstück der Theater.



Thyra Uhde ;Foto: Beushausen

„Es ist eindeutig, dass der Erfolg des Stückes zum größten Teil darauf zurückzuführen ist, dass es ein politisches Stück ist, ob der Autor das nun gewollt hat oder nicht“, schrieb etwa der Dramatiker Robert Brasillach in einer Rezension. Antigone tritt hier als unscheinbare „kleine Magere“ in Straßenkleidung auf die Bühne. Aus dem Alltag der Besatzungszeit genommen, ist sie, anders als bei Sophokles, keine unbeugsame Frau, die sich gegen Kreons unmenschlichen Befehl zur Wehr setzt, um moralische Werte gegen verlogene Staatsräson zu verteidigen. Vielmehr zeigt ihr Ende, wie sinnlos die Rebellion gegen den im Grunde väterlich-sorgsam Machthaber doch ist. Viele Zuschauer verstanden dies als Aufruf, sich der Staatsräson eines Marschall Pétain zu fügen.

„Der Erfolg des Stückes, das bis 1959 allein in Paris über tausend Aufführungen erreichte, ist bedenklich als Indiz für die Verbreitung jenes schlechten politischen Gewissens, das solchen Trosstes bedarf“, bemerkt dazu der Literaturwissenschaftler Gerhard Goebel. Nach der Befreiung 1944 musste sich Anouilh vor einem Komitee zur „politischen Säuberung“ wegen seiner Tätigkeit für nationalistische Zeitschriften verantworten. 1945 initiierte er eine Unterschriftenaktion, um Robert Brasillach vor der Todesstrafe zu retten. Brasillach hatte öffentlich zu Denunziation und Ermordung von Juden und Résistance-Kämpfern aufgerufen.

(Quelle: Königs Erläuterungen, Deutschlandfunk, Aus Religion und Gesellschaft)

Stimmenfang

„In dem für mich absoluten Exemple der Tragödie, in der Antigone, kommt der Familienliebe, das Heilige, Innere, der Empfindung Angehörige, weshalb es auch das Gesetz der unteren Götter heißt, mit dem Recht des Staates in Kollision.“

(Hegel, zit. n. Langen/Müller, 1974, S.10)

„[...] Und wie sich in den reinen, aus Magie und Angst befreiten Formen dieser Bildnerei des Todes Ritus und Natur und Kult und Blut in eins verschlingen, ist auch das Umfassende, womit Antigones Gestalt verbunden ist, von gleicher Heiligkeit und Menschlichkeit des Diesseits wie des Jenseits.[...]“

(Karl Reinardt, Altphilologe, zit. n. Langen/Müller, 1974, S.14)

„[...] So sah ich in Antigone eine Figur der Liebe und Menschlichkeit, die trotz des Verbots des Königs den Feind begräbt, der ihr eigener Bruder ist. Das individuelle Schicksal wurde [im politischen Blick der Zeit] zum universellen erhoben; die alte Mythe erhielt einen neuen Inhalt. Die Tragödie wurde zum Kampftruf gegen das Machtprinzip, das in Kreon und seinem Anhang verkörpert war. Der Opfertod der Antigone bedeutet den Sieg der Idee und zugleich die Erlösung eines wehrlosen, irregeleiteten Volkes.“

(W. Hasenclever bzgl. seiner Antigone- Inszenierung zu Zeiten des 1. WK)

„Die Änderungen, die mich zum Schreiben ganz neuer Partien zwangen, sind gemacht, um die griechische „Moirä“ (das Schicksalhafte) herauszuschneiden; das heißt, ich versuche da, zu der zugrunde liegenden Volkslegende vorzustoßen.“

(Brecht)

Pussy Riot



Wer steht hinter "Pussy Riot"?

Der Name "Pussy Riot" kommt aus dem Englischen - "pussy" ist sowohl ein Wort für "Katze" oder "Mieze" als auch ein umgangssprachlicher Begriff für das weibliche Geschlecht (etwa "Muschi"), "riot" bedeutet "Krawall". Die Band steht in der Tradition feministischer Punkbands, die provozierende und auch schockierende Mittel einsetzen, um auf politische und gesellschaftliche Missstände hinzuweisen.

Unter "Feminismus" versteht man verschiedene Richtungen im Kampf gegen die Benachteiligung und Unterordnung von Frauen in der Gesellschaft. Feministinnen sind also Frauenrechtlerinnen. Feministische Künstlergruppen, wie etwa Musikbands, kämpfen auch gegen die Dominanz von Männern in der Künstlerszene und setzen deshalb ihren Schwerpunkt bewusst auf frauenbezogene Themen, Texte und Begriffe, die oft auch als herausfordernd und umstritten gelten.

Der Band "Pussy Riot" gehören etwa zehn Frauen an, deren äußerliches Markenzeichen leichte Kleider und Strumpfmasken in grellbunten Farben sind. Vor dem großen Auftritt in der Kirche waren sie auf öffentlichen Plätzen wie Busdächern, Metro-Stationen oder dem Roten Platz in Moskau zu sehen - ihre Aktionen waren dabei immer spontan und ohne Vorankündigung.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Pussy_Riot



v.l.n.r.: Marc Plewe, Luisa Cichosch, Chris Carsten Rohmann, Vincent Bermel; Foto Beushausen)

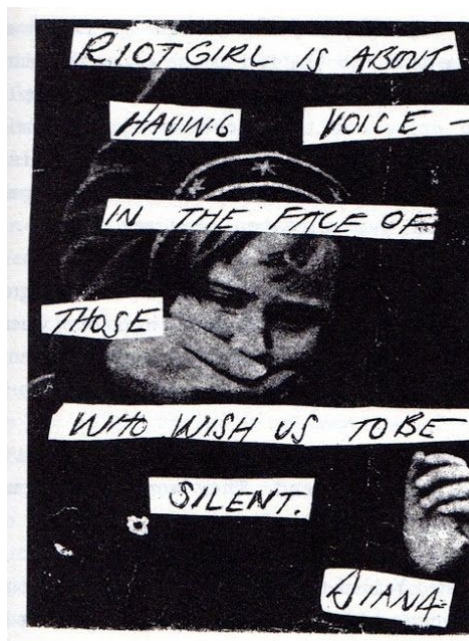
Riot Grrrl Manifest

riot_grrrl ist ...

WEIL wir mädchen uns nach platten, büchern und fanzines sehnen, die UNS ansprechen, in denen WIR uns mit eingeschlossen und verstanden fühlen.

WEIL es für uns mädchen einfacher werden soll, unsere arbeiten zu hören/sehen, damit wir unsere strategien teilen und uns gegenseitig kritisieren/applaudieren können.

WEIL es wichtig ist, unsere arbeit mit dem alltag unserer freundinnen verbunden zu sehen, wenn wir herausfinden wollen, wie wir dinge angehen, reflektieren, verfestigen oder dem status quo verändern können.



WEIL wir die fantasien einer "instant macho gun revolution" als unpraktische lügen entlarvt haben, die uns zum träumen anhalten, anstatt aus unseren träumen realität zu machen. UND WIR DAHER in einer revolution unseres eigenen alltäglichen lebens nach alternativen suchen zu der scheiss christlichen, kapitalistischen lebensweise.

WEIL wir andere ermutigen und selbst ermutigt werden wollen, angesichts all der unsicherheiten und des männer-sauf-rocks, der uns vermittelt, dass wir keine instrumente spielen können.

WEIL wir uns nicht an die standards anderer (die der jungs) anpassen wollen, an deren definitionen, was "gute" musik, punkrock oder "gutes" schreiben ist, UND DAHER orte schaffen wollen, an denen wir unsere eigenen vorstellungen entwickeln, zerstören und definieren können.

WEIL wir nicht mehr länger zurückschrecken vor dem vorwurf, wir seien reaktionäre, "umgekehrte sexistinnen" oder gar "punkrock-kreuzigerinnen", die wir ja tatsächlich sind.

WEIL wir wissen, dass leben mehr sein kann, als bloß physisch zu existieren und uns bewußt ist, dass die idee des do-it-yourself im punkrock zentral für die kommende wütende grrrl-rock-revolution ist, die die psychischen und kulturellen welten von mädchen und frauen in ihren eigenen begriffen zu retten versucht.

WEIL wir wege finden wollen, wie wir antihierarchisch sein und musik machen, freundschaften und szenen entwickeln können, die auf kommunikation und verständnis basieren und nicht auf konkurrenz und kategorisierung von gut und böse.

WEIL das machen/lesen/hören von coolen, uns selbst wertschätzenden und herausfordernden dingen uns helfen kann, die stärke und den gemeinschaftssinn zu entwickeln, die wir brauchen, um herauszufinden, was scheisse wie rassismus, sexismus, antisemitismus, diskriminierung aufgrund des alters, der spezie, der sexualität, des gewichts, der klasse oder körperlicher behinderungen in unserem leben anrichten.

WEIL wir die unterstützung und die stärkung von mädchen szenen und künstlerisch aktiven mädchen als integralen bestandteil dieses prozesses sehen.

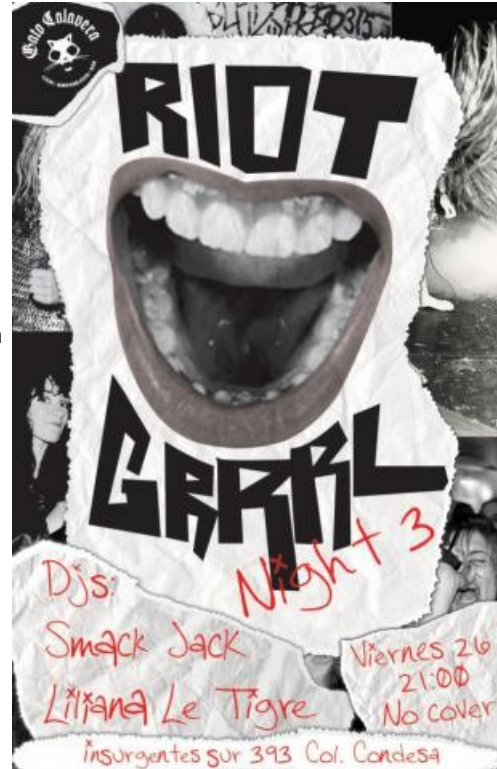
WEIL wir kapitalismus in all seinen formen hasen und weil es unser zentrales ziel ist, informationen zu teilen und wir nicht den herrschenden standards entsprechend nur geld machen oder cool sein wollen.

WEIL wir wütend sind auf eine gesellschaft, die uns sagt, mädchen = blöd, mädchen = böse, mädchen = schwach.

WEIL wir es nicht zulassen, dass unsere echte und berechnigte wut verpufft und/oder über die internalisierung von sexismus, wie wir sie in der rivalisierung von mädchen oder in ihrem selbstzerstörerischen verhalten sehen, gegen uns gerichtet wird.

WEIL selbstzerstörerisches verhalten (jungs ohne kondom vögeln, bis zum exzess saufen, freundinnen fallen lassen, sich selbst und andere mädchen klein machen etc.) nicht so einfach wäre, wenn wir in einer gemeinschaft leben würden, in der wir uns geliebt, erwünscht und geschätzt fühlen.

WEIL ich absolut 100%ig überzeugt bin, dass mädchen eine revolutionäre kraft haben, die die welt wirklich verändern kann und wird.



Ic3peak: „Es gibt keinen Tod mehr“ - Übersetzung

Refr. Ich spüle meine Augen mit Kerosin.
Lass alles brennen, lass alles brennen.
Ganz Russland schaut mir zu.

Jetzt bin ich bereit für alles.
Ich habe meine Strafe im Internet abgesessen.
Ich gehe auf die Straße, um die Katze zu streicheln.
Und sie wird vom Polizeiauto überfallen.

Ich gehe durch die Stadt im schwarzen Hoodie.
Wie immer ist es kalt hier, und die Menschen böse.
Mich erwartet nichts in der Zukunft.
Aber ich warte auf dich, du wirst mich finden.

In Goldketten versinke ich im Sumpf.
Mein Blut ist reiner als Drogen.
Du wirst mit anderen am Platz geschnappt
Und ich schnappe mir einen neuen Wohnraum.

Es gibt keinen Tod mehr, es gibt keinen Tod mehr.

(<https://www.ost-journal.de/ic3peak-und-der-neue-russische-nihilismus-kreslina-kostilev>)



Quelle: <https://www.zeit.de/2022/13/ic3peak-band-russland-verfolgung>

Theaterpädagogische Übungen und Spiele

Im folgenden finden Sie theaterpädagogische Spiele und Übungen, die einen zusätzlichen spielerischen Zugang zum Thema eröffnen, Neugier wecken oder die Eindrücke des Vorstellungsbesuchs aufgreifen und nachwirken lassen.

Turbo-Statuen im Kreis

Alle Teilnehmenden stellen sich in einen Kreis mit dem Gesicht nach außen. Die Spielleitung gibt einen Begriff vor. Auf ein Signal drehen sich alle um und springen in eine entsprechende Position, die sie mit dem Begriff verbinden. Ob es eine Illustration oder eine freie Improvisation ist, ist jeder*m völlig frei gestellt. Zunächst wird ein einfaches Beispiel gewählt (z. B. Fußballspiel). Wenn den Teilnehmenden das Prinzip vertraut ist, werden Begriffe wie *Wächter*, *bezauberndes Kleid*, *König von Theben*, *Kerker*, *Beerdigung*, *verliebt*, *Widerstand*, *Angst* u.a. vorgeschlagen. Die Teilnehmenden können auch eigene Begriffe mit Bezug auf das Theaterstück vorschlagen. Bei jeder Darstellung bleiben alle im Standbild solange stehen, bis ein neuer Begriff genannt wird.

Ja-Nein

Jeweils 2 Spieler*innen stehen sich gegenüber. Der*die eine agiert nur mit „Ja“, der*die Partner*in mit „Nein“. Es gibt keinerlei Absprachen. Anschließend werden die Rollen getauscht. Danach tauschen sich die Spieler*innen darüber aus, wie sie die Übung erlebt haben.

Nein-Sager*in gegen die Gruppe

Es werden mehrere Gruppen gebildet. Jeweils ein*e Spieler*in übernimmt den Part der*des Nein-Sager*in, während die restliche Gruppe gemeinsam „Ja“ sagt. Dabei können die Spielenden frei im Raum agieren, verschiedene Positionen und Bewegungen ausprobieren. Die Rolle der*des Nein-Sager*in wird getauscht. Jede Gruppe wählt eine Darstellung aus, die sie anschließend vor der Gesamtgruppe präsentiert. Im Gespräch tauschen sich die Teilnehmenden darüber aus, was sie gesehen haben und welche Erfahrungen sie in den unterschiedlichen Rollen gemacht haben.

Antigone heute

Die Teilnehmenden sammeln verschieden Personen, die heutzutage in einer vergleichbaren Lage wie Antigone sind.

Sie schreiben auf große Plakate oder Tapetenrollen, was ihnen spontan dazu einfällt.

Anschließend sichten sie gemeinsam die Ergebnisse und diskutieren sie. Kleingruppen werden gebildet und jede Gruppe sucht sich eine moderne „Antigone“ und improvisiert dazu eine Szene, die anschließend der Gesamtgruppe präsentiert wird.

Bewegung-Ton-Text

Alle bewegen sich zur Musik frei durch den Raum. Auf ein Signal hin bleiben alle stehen und machen eine beliebige Bewegung. Dieser Ablauf wird ca. 5 Mal wiederholt. Dann suchen sich die Spieler*innen eine Bewegung aus und machen sie wiederholbar. Im anschließenden Raumlauf treffen zwei Spieler*innen aufeinander und präsentieren sich ihre Bewegungen und gehen weiter.

In der zweiten Runde werden bei dem Signal statt Bewegungen Töne bzw. Geräusche produziert. Im anschließenden Raumlauf begegnen sich wieder zwei Spieler*innen und präsentieren sich ihre Geräusche usw. s.o.

In der dritten Runde werden bei dem Signal 2–3 Sätze gebildet. Nach der Findung des einen Satzes, begegnen sich die Spieler*innen wieder im Raumlauf und präsentieren sich gegenseitig die Sätze.

Auf der Basis der Übung oben werden 3er Gruppen gebildet, jedes Gruppenmitglied übernimmt einen Part – Bewegung, Ton oder Sätze. Es wird sofort improvisiert ohne Absprachen. Ziel ist, Kontakt herzustellen, ohne dass Bewegungsspieler*in oder Tonspieler*in die Erzählung lediglich illustrieren. Alle drei Bereiche sind gleichberechtigt, jeder ist frei in seiner Gestaltung. Anfänglich wird die Aufgabe darin bestehen, gleichzeitig zu agieren und die Aktionen der Partner mitzubekommen. Ratsam ist, mit Pausen zu agieren und ein langsames Sprechtempo zu wählen. Nach einer Probephase, in der alle Gruppen gleichzeitig sich ausprobieren, improvisiert eine Gruppe, während die anderen zuschauen. Auch hier wird spontan improvisiert ohne jegliche Vorgaben oder Absprachen. Wichtig ist, dass im anschließenden Gespräch nicht gewertet wird: vielmehr steht im Mittelpunkt, wie es den Spieler*innen ergangen ist. Was war schwierig? Was hat Spaß gemacht? Welche Bilder und Assoziationen sind bei den Zuschauenden entstanden?

In der Nachbereitung werden die Spieler*innen aufgefordert, sich in Bewegung, Ton und Text von ihren Emotionen und Stimmungen während der Antigone-Vorstellung leiten zu lassen.

Wörter

Weißes Blätter werden auf dem Boden verteilt, jede*r erhält einen Edding und schreibt pro Blatt ein Wort, das er*sie mit „Antigone“ in Verbindung bringt. Es gibt kein richtig oder falsch, alles ist wichtig. In einer zweiten Runde gehen nochmals alle durch den Raum und kreuzen die Begriffe an, die sie auch wichtig oder bemerkenswert finden. Abschließend wird verglichen.

Mit den Begriffen, die die meisten Stimmen erhalten haben, wird ein Standbild improvisiert.

Über die Mauer

Es werden Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe sucht sich eine zusätzliche Figur aus– eine fiktive Randfigur, zum Beispiel die Frau eines Wachmanns, ein Bediensteter im Palast, ein*e entfernte*r Verwandte*r oder eine zufällige*r Zeug*in, die einer Gruppe von den Ereignissen um Antigone erzählt. Dabei hat er/sie eine eigene Version der Geschichte, erfindet hinzu oder unterschlägt Ereignisse usw. und die Zuhörer*innen reagieren.

Die Gruppen erarbeiten ihre Szenen, präsentieren sich die Ergebnisse und tauschen sich aus.

Heißer Stuhl

Ein*e Spieler*in nimmt als Figur aus dem Stück auf einem Stuhl Platz, die Gruppe stellt Fragen, sowohl zur Handlung als auch Fragen zu Alltäglichem wie Alter, Hobby, Lieblingsgericht usw. Alle Antworten gelten, auch widersprüchliche, jede*r kann hinter den*die Spieler*in treten und an ihrer*seiner Stelle antworten.

Antigone—Original und Strichfassung: Frauenbilder im Vergleich

Zunächst wird eine Liebesszene mit Antigone und Hämon aus dem Originaltext von Anouilh mit verteilten Rollen gelesen (**Seite 24-26**). Ebenso wird mit der entsprechenden Szene aus der WLT-Strichfassung verfahren. Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden über Beobachtungen und Unterschiede aus.



(v.l.: Luisa Cichosch, Thyra Uhde. Foto Beushausen)

Sätze

Die Sätze (S. 22-23) werden ausgedruckt (pro Satz mehrere Exemplare) und im Raum verteilt. Zunächst gehen alle durch den Raum und lesen die Sätze still für sich. Dann sucht sich jede*r einen Satz aus und spricht ihn in verschiedenen Tempi und Modi: *leise flüsternd, abgehackt, wütend schreiend, jubelnd, seufzend, neutral wie eine Fernsehnachricht* usw. Dabei können die Spielenden auch die vorgeschlagene Passagen kürzen. Jede*r sucht sich eine Fassung aus. Jeweils 5 Spieler*innen stehen nebeneinander und tragen ihre Texte vor. Anschließend tauscht sich die Gruppe aus: welche Assoziationen sind entstanden?

Welche Sprecher*innen lassen sich kombinieren? Was hat überrascht? Welche Figur könnte diesen Satz verkörpern? Dabei geht es nicht um eine Zuordnung zu den Antigone-Figuren, sondern die Teilnehmenden sollen frei mit dem Material umgehen.

In einer zweiten Runde werden Kleingruppen gebildet, die sich auf eine Passage einigen und eine Szene improvisieren. Das Publikum bespricht anschließend, wen sie wo gesehen haben.

Antigone versus Ismene

Antigone versucht ihren Bruder zu beerdigen und hält trotz der Todesdrohung an ihrem Plan fest. Ismene versteht zwar die Motive ihre Schwester, entscheidet sich aber gegen den Protest und für das private Glück. Es werden Themen gesammelt aus Familie, Schule, Politik usw. Dann bilden sich Paare, die einen entsprechenden Konflikt zu einer kurzen Szene gestalten.

Stiller Protest versus Revolution

Welche Chancen haben stiller, gewaltfreier Protest und ziviler Ungehorsam im Vergleich zu einer Revolte? Die Gruppe sammelt Themen, aktuelle und historische Beispiele. In einem Rededuell stehen sich 2 Spieler*innen mit unterschiedlichen Positionen gegenüber. Anschließend wird in der Gruppe ausgewertet.

„WEIL ich absolut 100%ig überzeugt bin, dass mädchen eine revolutionäre kraft haben, die die welt wirklich verändern kann und wird.“ (Auszug Riot Grrrl Manifest, S. 16)

Die Teilnehmenden informieren sich über das „Riot Grrrl Manifest“. Sie recherchieren zur Musik, die in der Inszenierung Verwendung findet. Auf großformatigem Papier (oder Tapetenrollen) halten sie ihre Positionen fest. Was passiert, wenn man den antiken Stoff „Antigone“ mit aktueller Punkmusik von „Pussy Riot“ mischt? Abschließend diskutiert die Klasse die Ergebnisse.

Sätze

„Ich krempele jeden Tag die Ärmel hoch und regierte. Und abends frag ich mich, ob es nicht sinnlos ist, Menschen führen zu wollen, ob es nicht ein schmutziges Geschäft ist, das man weniger empfindsamen Naturen überlassen sollte.“ (Kreon)
„Ich werde mich gegen die Welt stellen.“ (Antigone)
„Wie leicht muss es sein, unter diesen schönen, wohl geordneten Haaren vernünftige Gedanken zu haben! Da wundert es mich nicht, dass ich mit meinem Schopf ganz verworren denke.“ (Antigone)
„Jeder tut, was er muss.“ (Antigone)
„Ich musste verstehen, dass man nicht mit dem kühlen, lustig plätschernden Wasser spielen darf, weil sonst die Fliesen nass werden. Dass man Erde nicht aufhebt, weil man sonst die Kleider schmutzig macht. [...] Ich musste verstehen, dass man sich gerade halten und ‚Guten Tag‘ sagen muss und dass man sich stets ordentlich zu kämmen hat.“ (Antigone)
„Er ist der König und ist stärker als wir. Und die ganze Stadt denkt so wie er.“ (Ismene)
„Mutter, wenn du noch hier wärst... Manchmal fühl ich mich ein wenig zu klein für alles. Aber das darfst nur du wissen. Ich werde es wieder tun.“ (Antigone)
„Ich weiß, was ein Befehl ist und was Dienst heißt. Meine Vorgesetzten sagen immer: Auf den Jonas kann man sich verlassen.“ (Jonas, Wächter 1)
„Versuche nicht etwas, was deine Kräfte übersteigt. Du möchtest immer allem trotzen, aber dazu bist du zu ...zu jung.“ (Ismene)

„Du und dein Vater! Ihr wollt immer gleich dem ‚Schicksal‘ oder dem ‚Tod‘ gegenüberstehen. Aber diese Zeiten sind vorbei. Theben braucht einen König, der mit beiden Füßen fest auf der Erde steht. Nachdem ich nun König bin, habe ich mich entschlossen, die Weltordnung hier etwas vernünftiger zu gestalten.“

(Kreon)

„Ich will nicht, dass du wegen einer politischen Sache ins Gras beißen musst. [...] das ganze pathetische Zeug, das dir in den Kopf steigt, ist ja schließlich nur eine politische Angelegenheit.“

(Kreon)

„Was gehen mich deine Politik, deine Notwendigkeiten und die ganzen armseligen Geschichten an? Ich kann noch nein sagen zu allem, was mir missfällt.“

(Antigone)

„Irgendjemand muss ja sagen. Es muss einer da sein, der das Schiff steuert. Überall dringt schon Wasser ein, ein Verbrechen, Dummheit und Elend sind an Bord. [...] Als König nimmt man das Steuer in die Hand, sieht den Wellen entgegen und brüllt einen Befehl.“

(Kreon)

„Wer ja sagt, muss das Leben fest mit beiden Fäusten anpacken und sich in die Arbeit knien, dass der Schweiß rinnt. Nein sagen ist leicht, selbst wenn man dabei sterben muss. Man braucht nur ruhig dazusitzen und zu warten – auf das Leben oder bis man eben umgebracht wird. Wie feig!“

(Kreon)

„Das Leben sieht anders aus, als du glaubst. Es ist wie ein schnelles, flüchtiges Wasser. Greife es fest mit deinen Händen, halte es auf.“

(Kreon)

„Ihr seid mir alle widerlich mit eurem Glück und eurer Lebensauffassung. Gemein seid ihr! Wie Hunde, die geifernd ablecken, was sie auf ihrem Weg finden. Ein bescheidenes Alltagsglück und nur nicht zu anspruchsvoll sein! Ich, ich will alles, sofort und vollkommen – oder ich will nichts.“

(Antigone)

Stehen wir denn wirklich ausweglos vor einer Mauer, wo wir bloß noch ja sagen können?“

(Hämon)

„Man ist immer allein, Hämon, und die Welt ist leer und nackt.“

(Kreon)

Anouilh's Antigone: Original und WLT-Strichfassung von Karin Eppler

Original	Bearbeitung
Besetzung Antigone Ismene Die Amme Euridyke Kreon Hämon Wächter Ein Bote Sprecher	Besetzung Antigone Ismene Kreon Hämon Wache 1 Wache 2 Polyneikos Eteokles
[...] ANTIGONE Nein, Amme... (<i>Hämon tritt auf</i>) Hier kommt Hämon. Lass uns jetzt allein, Amme. Und vergiss nicht, was du mir versprochen hast. (<i>Die Amme geht ab. Antigone verbirgt sich in den Armen Hämons</i>) Hämon, verzeih mir unseren lächerlichen Streit von gestern Abend. Verzeih mir alles. Ich war im Unrecht. Bitte verzeih! HÄMON Du weißt genau, dass ich dir schon verziehen hatte, als du die Tür hinter dir ins Schloss warfst. Dein Parfüm war noch überall. Ich habe dir gleich verziehen. (<i>Er hält sie in den Armen, blickt sie an und lächelt</i>) Woher hattest du denn das Parfüm genommen? ANTIGONE Von Ismene. HÄMON Und den Lippenstift, den Puder und das schöne Kleid? ANTIGONE Auch von ihr. HÄMON Und darf ich fragen, für wen du dich so schön gemacht hattest? ANTIGONE Ich will's dir sagen (Sie presst sich an ihn) Wie war ich doch dumm gestern! Einen ganzen Abend vertan! Ein schöner, langer Abend. HÄMON Wir haben noch viele andere vor uns, Antigone. ANTIGONE Vielleicht nicht. HÄMON Auch war es nicht unser letzter kleiner Streit. So was gehört doch zum wirklichen Glück	(<i>Antigone mit Hämon in eindeutiger Situation, der rote Fummel liegt vor ihnen</i>) HÄMON Das ist wieder so ein Einfall von dir, dass du mich kurz nach Sonnenaufgang hierher bestellst. ANTIGONE Hämon, verzeih mir unseren lächerlichen Streit von gestern Abend. HÄMON: Ich hatte dir schon verziehen, als du die Tür ins Schloss warfst. Woher hattest du das Kleid? ANTIGONE Von Ismene. HÄMON Verrätst du mir nun endlich, warum du gestern in einem Kleid von Ismene... ANTIGONE Ich war dumm gestern! Ein ganzer Abend vertan! Ein schöner, langer Abend. HÄMON Wir haben noch viele andere, Antigone. ANTIGONE Vielleicht nicht. HÄMON Auch war es nicht unser letzter Streit. So was gehört doch zum wirklichen Glück.

ANTIGONE Ja... zum Glück. Höre, Hämon...
HÄMON Was gibt's, meine kleine Närrin?
ANTIGONE Ohne dass du immer ‚meine kleine Närrin‘ sagst und mich auslachst.
HÄMON Was hast du mir denn zu sagen? Das ist wieder so ein Einfall von dir, dass du mich kurz vor Sonnenaufgang zu dir bestellst. Und wenn ich jetzt verschlafen hätte?
ANTIGONE (*leise*) Das wäre furchtbar gewesen.
HÄMON (*sie im Arm haltend*) Gefällt es dir so?
ANTIGONE Ja. Eine Minute noch so.
HÄMON Nur eine Minute?
ANTIGONE Ja—aber weißt du, eine Minute ist lang. Wenn man die Augen schließt, kann sie ein ganzes Leben dauern.
HÄMON Meine kleine Närrin.
ANTIGONE Hämon...
HÄMON Ja?
ANTIGONE Immer sagst du ‚meine kleine Närrin.‘ In Wirklichkeit bin ich doch gar nicht verrückt.
HÄMON Nein Liebbling, in Wirklichkeit nicht.
ANTIGONE Die anderen denken es aber, und du sagst es auch, weil du trotz deines Mutes Angst hast vor allem, was dich von ihnen unterscheidet. Aber du weißt doch ganz genau, dass ich Grunde immer ich recht habe.
HÄMON (*lächelnd*) Ja, im Grunde, so ganz im Grunde.
ANTIGONE Lach jetzt nicht. Sei ernst:
HÄMON Ich bin es.

ANTIGONE Halte mich ganz fest. So fest wie noch nie, dass ich deine ganze Kraft in mir aufnehme.

HÄMON So, ganz fest.

ANTIGONE Schön! (Sie bleiben einen Augenblick ganz ruhig stehen, dann sagt Antigone leise:) Höre, Hämon!

HÄMON Ja?

ANTIGONE Weißt du, der kleine Junge, den wir haben wollten...

HÄMON Ja?...

ANTIGONE Eine Minute noch so
HÄMON Nur eine Minute?
ANTIGONE Ja – wenn man die Augen schließt, kann sie
ein ganzes Leben dauern.
HÄMON Hey, du Verrückte!

ANTIGONE Ich bin nicht verrückt.

HÄMON Nein, bist du nicht.
ANTIGONE Die anderen denken es, und du sagst es auch, weil du trotz deines Mutes Angst hast vor allem, was dich von ihnen unterscheidet. Aber du weißt doch ganz genau, dass im Grunde immer ich Recht habe.
HÄMON Ja, im Grunde.
ANTIGONE Sei ernst.
HÄMON Ich bin es.
(*singt a cappella „Alles aus Liebe“ Die toten Hosen, 1993*)

„Ich würde dir gern sagen, wie sehr ich dich mag.
Warum ich nur an dich denken kann
Ich fühl mich wie verhext und in Gefangenschaft
und du allein trägst Schuld daran. [...]
Und alles nur, weil ich dich liebe
Und ich nicht weiß, wie ich's beweisen soll
komm, ich zeig dir, wie groß meine Liebe ist
und bring mich für dich um“

ANTIGONE Weißt du, das Kind, das wir mal haben wollten?

HÄMON Ja?...

<p>ANTIGONE Wie hätte ich ihn gern gegen alles beschützt und verteidigt! Ganz fest hätte ich ihn an mich gedrückt, dass er sich nie vor etwas gefürchtet hätte. Unser Junge, Hämon! Er hätte zwar eine kleine, zerzauste Mutter gehabt, aber vielleicht wäre sie besser gewesen als alle anderen mit ihren prallen Brüsten und ihren großen Schürzen. Das glaubst du doch auch, nicht wahr?</p> <p>HÄMON Doch Liebling...</p> <p>ANTIGONE Und glaubst du auch, dass ich eine richtige Frau gewesen wäre?</p> <p>HÄMON (lächelt) Eine richtige Frau.</p> <p>ANTIGONE Nein, lach mich nicht aus. Die anderen sind alle größer und schöner. Sie denken nur an ihre Kleider und ihre Frisuren. Aber ich kleide mich einfach und bin immer schlecht frisiert. (<i>Leise</i>) Aber es hat dir doch damals gefallen?</p> <p>HÄMON Du weißt doch, dass ich dich gern habe ... So wie du bist.</p> <p>ANTIGONE (<i>drückt sich fest an ihn und ruft</i>) Oh! Du hast mich wirklich geliebt, nicht wahr, an jenem Abend?</p> <p>HÄMON (<i>sie im Arm wiegend</i>) An welchem Abend?</p> <p>ANTIGONE Hattest du dich auch wirklich nicht getäuscht, als du damals auf dem Ball zu mir in meine Ecke kamst? Hast du es seitdem niemals bedauert? Hast du nie gedacht, vielleicht nur einen Augenblick lang, du hättest zu Ismene gehen sollen?</p> <p>HÄMON Was denkst du nur für dummes Zeug!</p> <p>ANTIGONE Deine starken Arme, die mich umschließen, sie lügen nicht? Und deine Hände auf meinen Schultern, die schöne Wärme, das unendliche Vertrauen, das mich erfüllt, sobald ich meinen Kopf an deiner Brust berge— das alles lügt nicht?</p> <p>HÄMON Ich hab ich lieb, Antigone, so wie ein Mann eine Frau liebhat.</p> <p>ANTIGONE (<i>den Kopf an seiner Brust</i>) Aber sieh, ich bin doch so mager und hab vom vielen Herumspringen ganz harte Schenkel und feste Arme. Mein Gesicht ist sonnenverbrannt, während Ismene mit ihrem Öl und ihrer feinen Creme ganz rosig und zart wie ein Pfirsich ist. Und außerdem habe ich noch gar keinen richtigen Busen..</p> <p>HÄMON Mein kleiner Dummkopf.</p> <p>ANTIGONE Du sagst einfach ‚mein kleiner Dummkopf‘. Aber vielleicht wäre dir doch eine richtige Frau lieber gewesen? - Oh, ich schäme mich so. Aber bitte sag die Wahrheit. Und fühlst du auch, dass sich irgendetwas in dir ganz fest zusammenballt bei dem Gedanken, dass ich dir ganz gehören werde?</p> <p>HÄMON Doch, Antigone.</p>	<p>ANTIGONE Wie hätte ich es gegen alles beschützt und verteidigt!</p> <p>Unser Kind, es hätte zwar eine sehr zerzauste Mutter gehabt, aber vielleicht wäre sie besser gewesen als alle anderen.</p> <p>HÄMON (lacht) Klar, du zerzauste Mutter...</p> <p>ANTIGONE Lach nicht. Die anderen sind besser dran. Sie denken nur an ihre Kleider, ihre Frisuren. Aber ich kleide mich wie ich mich kleide und denke wie ich...</p> <p>HÄMON (lächelt) Und deine Frisur ist wie...</p> <p>ANTIGONE Gefällt sie dir nicht?</p> <p>HÄMON Du weißt, dass ich dich gern hab, Antigone, so wie du bist.</p> <p>ANTIGONE Und du hast mich wirklich geliebt, nicht wahr, an jenem Abend?</p> <p>HÄMON An welchem Abend?</p> <p>ANTIGONE Als du damals auf mich zukamst? Hast du es seitdem niemals bedauert? Hast du nie gedacht, vielleicht nur einen Augenblick lang, du hättest zu Ismene gehen sollen?</p> <p>HÄMON Ich lieb dich, Antigone, so wie ein Mann eine Frau nur lieben kann.</p> <p>ANTIGONE Alles an Ismene ist rosig und zart wie ein Pfirsich.. Vielleicht wäre dir doch eine wie Ismene lieber gewesen? - Bitte sag die Wahrheit. Ich muss es jetzt wissen.</p> <p>(<i>Hämon küsst Antigone</i>)</p> <p>HÄMON Mehr kann ich nicht sagen.</p>
---	--

Fragen für ein Nachgespräch

- Warum wird Polyneikos Leiche nicht bestattet und muss öffentlich vor der Stadt verwesen?
- Worum geht es Antigone bei ihrem stillen Protest?
- Ja und Nein sagen. Zu was sagt ihr Ja und Nein?
- Was bedeutet für euch die „Rauchkugel“ im Bühnenbild?
- Wie deutet ihr das Ende?
- Was bedeutet Protest? Welche Formen von Protest gibt es? Protestiert ihr? Für oder gegen was?



Luisa Chichosch; Foto Beushausen

Service

- **Vor- und Nachbereitungen:** Sollte Sie das Material neugierig gemacht haben, so unterstützen wir Sie gerne bei einer Vor- und Nachbereitung an Ihrer Schule. Auch eine Online-Nachbereitung oder ein Online-Nachgespräch gemeinsam mit unserem Dramaturgen ist möglich.
- **Pädagog*innen-Workshops:** Bei diesen Workshops haben Sie in regelmäßigen Abständen die Möglichkeit, sich mit Kolleg*innen über Erfahrungen und Probleme der Theaterarbeit auszutauschen. Die Theaterpädagoginnen des WLT bereiten das Treffen vor und bieten Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen an.
- **Spielplan:** Unseren Spielplan entnehmen Sie unserer Homepage oder in gedruckter Form dem großen Spielzeitheft und unserem Leporello. Beides senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu!
- **Buchung:** Karten können Sie unter der Telefon-Nr.: 02305/ 97 80 20 bestellen. Wenn Sie eine Vorstellung buchen möchten, wenden Sie sich bitten an Frau Tymann unter der Rufnummer 02305/ 97 80 14 .
- **Fragen:** Bei Fragen oder Anregungen, schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:

theaterpaedagogik@westfaelisches-landestheater.de

02305/9780- 26/-27/-56.



v.l.v.r. Katrin Kleine-Onnebrink, Elisabeth Müller, Jutta Dahlhausen

Impressum

Herausgeber:	Westfälisches Landestheater e.V.
Intendant:	Ralf Ebeling
Geschäftsführender Direktor:	Günter Wohlfarth
Anschrift:	Europaplatz 10, 44575 Castrop-Rauxel
Telefon:	02305/97800
Fax:	02305/978010
Internet:	www.westfaelisches-landestheater.de
Redaktion:	Elisabeth Müller, Theaterpädagogin Katrín Kleine-Onnebrink, Theaterpädagogin Hannah Kinzel, Praktikantin
Herausgabedatum:	April 2022



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

